

Veröffentlichungsweg: 6mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G.-Pf., Reklamen 50 G.-Pf., auf Sammelanzeigen kommt ein Aufschlag von 100%. Montag, den 26. Mai 1924. Bezugspreis: In der Stadt mit Postlohn 45 Goldpfennig wöchentlich, Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Postlohn. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Besprechungen zwischen den Parteiführern über die Frage der Regierungsbildung im Reich sind bis jetzt ergebnislos verlaufen. Sie werden heute fortgesetzt, die Aussichten für eine Verständigung sind jedoch gering.

Der Streik im Ruhrbergbau ist noch nicht beigelegt. Der Reichsarbeitsminister will nochmals ein Schlichtungsverfahren einleiten. Er bestellte zum Schlichter den Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung Dr. Syrup.

Der französische Abgeordnete Herriot hat sich in Lyon für zwei Grundsätze in der Außenpolitik Frankreichs ausgesprochen, nämlich der Welt den wahren Frieden und Frankreich die Sicherheit und Reparationen zu gewährleisten, auf die es Anspruch habe.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich bei einer Tagung des Hansabundes eingehend über die Währungs politik ausgesprochen.

Die Ausbezahlung der Bezüge der Reichsbeamten für den Monat Juni soll am 28. Mai und die Nachzahlung kurz vor Pfingsten stattfinden.

Regierungsbildung im Reich.

Berlin, 24. Mai. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, sind in der Parteiführerbesprechung im Reichstag, die um 12 Uhr ihr Ende erreichte, den Deutsch-Nationalen einige außenpolitische Fragen vorgelegt worden, zu denen die Deutsch-Nationalen erklärten, daß sie sich den Fraktionsbeschluss vorbehalten müssen. Die Fraktionsitzung der Deutsch-Nationalen ist für Montag angesetzt. Die nächste Parteiführerbesprechung wird erst nach dieser Sitzung stattfinden. Um 2 Uhr nachmittags findet die erste Fraktionsitzung der Nationalsozialistischen Freiheitspartei statt.

Zur deutschen Regierungsbildung.

Paris, 24. Mai. Zur Frage der deutschen Regierungsbildung schreibt das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“, das Organ Zouhaire, die berechtigten Ansprüche Frankreichs seien nicht durch die Zusammensetzung der deutschen Regierung bestimmt, aber über einen Punkt müsse man sich nützlichweise klar aussprechen und zwar sobald wie möglich, daß sich nämlich die deutschen Reaktionen einer Selbsttäuschung hingeben, wenn sie dadurch Vorteile zu erlangen und sie gegen die Demokraten auszubehaupten hoffen, indem sie geltend machen, sie hätten Vergünstigungen erzielt, die den Demokraten selbst vom französischen Nationalismus immer verweigert worden seien. Es könne keine größere Ungerechtigkeit geben gegenüber denen, die die Verpflichtungen Deutschlands anerkannt hätten; aber es gebe auch nichts Gefährlicheres für die Regelung der Reparationsfrage und die Aufrechterhaltung des Friedens.

Zum Streik im Bergbau.

Vor der Stilllegung der Kruppwerke

Essen, 23. Mai (Draft. W.-B.) Von der Krupp'schen Gußstahlfabrik wird mitgeteilt, daß infolge Kohlenmangels ein Teil der Feuerbetriebe morgen früh, der andere Teil am Sonntag früh stillgelegt werden muß. Wieweit die mechanischen Betriebe weiter arbeiten können, die aus Kohlen erzeugten elektrischen Strom, Dampf usw. verbrauchen, wird im Laufe des morgigen Tages festgestellt werden. Der an sich noch mögliche Ausweg, daß nämlich die Belegschaft der mitten im Werk gelegenen Krupp'schen Zeche „Sälzer-Neuwerk“ unbeschadet der endgültigen Regelung im Bergbau die für den eingeschränkten Betrieb der Gußstahlfabrik erforderliche Kohle gefördert hätte, ist dem Bernehmen nach daran gescheitert, daß die Belegschaft dieser Zeche mit Rücksicht auf die Frage der Arbeitszeit der Uebertagearbeiter und im Hinblick auf die Solidarität mit den anderen Bergarbeitern sich hierzu nicht bereitgefunden hat, obwohl sich auf diese Weise die Mög-

lichkeit geboten hätte, dreißigtausend Arbeiter der Gußstahlfabrik noch in Arbeit zu halten.

Berlin, 24. Mai. (Wolff.) Da auf der Grundlage des Schiedspruchs vom 16. Mai eine Einigung der Parteien nicht zustande kam, hat sich der Reichsarbeitsminister angesichts der Bedeutung des Streitfalles für das ganze deutsche Wirtschaftsleben nach Fühlungnahme mit den Parteien entschlossen, von der ihm für einen derartigen Ausnahmefall gegebenen gesetzlichen Befugnis Gebrauch zu machen und nochmals ein Schlichtungsverfahren einzuleiten. Er bestellte zum Schlichter den Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung Dr. Syrup. Die Schlichtungsverhandlungen finden am 26. Mai vormittags im Reichsarbeitsministerium statt.

Zur Reparationsfrage.

Poincaré's Auffassung über die Politik des neuen Kabinetts.

Paris, 25. Mai. Poincaré gab einem Mitarbeiter der „Etoile Belge“ Erklärungen über seine Auffassung von der Politik des kommenden Kabinetts. Jede französische Regierung, so sagte Poincaré, wird sich in erster Linie angelegen sein lassen müssen, die engen Beziehungen zwischen Belgien und Frankreich aufrecht zu erhalten und die gemeinsamen Interessen beider Länder, namentlich was die Ausführung des Versailler Vertrages anlangt, zu vertheidigen. Was den Sachverständigenbericht anlangt, so ist es erfreulich, daß er einer Verhandlungsgrundlage für beide Länder abgab. Aber man muß vorsichtig sein und darf sich nicht durch Versprechungen Deutschlands lockern lassen. Darüber werden beide Länder wachen. Jede französische Regierung wird notgedrungen eine internationale Politik treiben müssen, wie ich sie unaufhörlich betrieben habe. Die Besetzung des Ruhrgebietes darf sich nur nach Maßgabe der deutschen Zahlungen ändern, wie es in dem bekannten Communiqué über die französisch-belgische Ministerkonferenz festgelegt ist. Nach meiner Ansicht wird auch die parlamentarische Mehrheit in Zukunft genau dieselbe sein wie bisher. Und dann, so schloß Poincaré, ist nicht auch noch der Senat vorhanden, der seinerseits immer einstimmig meine internationale Politik unterstützt hat?

Paris, 25. Mai. Der sozialistische Abgeordnete Moutet, der mit Herriot auf der Liste des Blocs der Linken in Lyon gewählt wurde, und der mit dem künftigen Ministerpräsidenten vor zwei Tagen in Paris eine längere Unterredung hatte, tritt im „Populaire“ für eine Teilnahme der sozialistischen Partei an der Regierung ein.

Der Abgeordnete Herriot über die Außenpolitik der französischen Regierung gegenüber Deutschland.

Paris, 25. Mai. Der Abgeordnete Herriot hat gestern in Lyon einem Vertreter des „Petit Journal“ eine Unterredung gewährt, in der er u. a. erklärte, in der Außenpolitik werde die neue französische Regierung sich von zwei Grundsätzen leiten lassen: der Welt den wahren Frieden und Gerechtigkeit und Frankreich die Sicherheit und Reparationen zu gewährleisten, auf die es Anspruch habe. Nach außen wie im Innern gedanke er sich auf die demokratischen Parteien zu stützen. Er habe von den Demokraten aller Länder bereits ermutigende Versprechungen erhalten. Zuerst müsse die neue Regierung darnach trachten, die Schwierigkeiten zu regeln, die der Sachverständigenbericht mit sich bringe. Dann habe sie die Modalitäten der Räumung des Ruhrgebietes zu prüfen. Aber ihr Ziel werde sie vor allem dadurch erreichen, daß sie sich bemühe, die Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Völkern freundschaftlicher zu gestalten. Das Interview, das der „Vorwärts“ veröffentlicht habe, gebe seine Absichten in Bezug auf Deutschland einigermaßen getreu wieder. Es hätten sich jedoch gewisse sachliche Irrtümer eingeschlichen, die zu berichtigen notwendig sei. Er habe gesagt, er werde jede Zusammenarbeit mit den deutschen Nationalisten ablehnen, er habe nicht gesagt, mit den deutschen Kommunisten. Ebenso habe er auch nicht erklärt, daß er von der Gegenseite Vertrauen fordern werde. Er habe vielmehr gesagt, daß er bona fide (honns foi) verlange, mit welchen Männern er auch zu tun haben werde, und welchen Parteien sie auch angehören möchten. Er werde von ihnen eine bona fide verlangen, die derjenigen gleichkomme, auf die sie seinerseits zählen könnten. Schließlich fehle in der Wiederholung seiner Erklärung im „Vorwärts“ die Mitteilung, daß es

seine entschiedene Absicht sei, die Rechte seines Landes zu verteidigen und daß man vor allem jenseits des Rheines bedenken sollte, daß eine nationalistisch orientierte deutsche Regierung die Verhandlungen über die Wiederherstellung des Friedens erschweren werde, obwohl er den sehnlichsten Wunsch habe, sie zum Ziele zu führen. Er wolle jede Demokratie unterstützen und gegen jeden Imperialismus ankämpfen. Die erste Aufgabe der neuen Regierung werde sein, unbedingt eine sichere Finanzpolitik in die Wege zu leiten und das Gleichgewicht des Budgets herzustellen, nicht durch eine Verschärfung der Verbrauchsteuern, sondern durch eine Erfassung derjenigen Steuerzahler, die sich bis jetzt ihrer Pflicht entzogen hätten.

Macdonald soll an Poincaré einen neuen Brief geschrieben haben.

Paris, 25. Mai. Dem „Intransigeant“ wird aus London berichtet, Macdonald habe Poincaré einen neuen Brief zustellen lassen, in dem der Bunsch ausgesprochen werde, die zwischen den beiden Ministerpräsidenten in der letzten Zeit gepflogene Korrespondenz zu veröffentlichen.

Deutschland.

Tagung des Hansabundes.

Bei der gestrigen Tagung des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie hielt, von der Versammlung lebhaft begrüßt, Reichsbankdirektor Dr. Schacht einen Vortrag über die deutsche Währungs politik. Ausgehend von der Stabilisierung der Währung verbreitete sich der Redner hauptsächlich über die heutige Politik der Reichsbank und erklärte, das Mittel der Inflation schwäche die Erkenntnis der Lage, während das Mittel der Kreditdrosselung jeden Einzelnen dazu zwingt, die letzten Reserven materiell und geistig aus sich und seinen Hilfskräften herauszuholen. Mehr als je gelte heute das Wort: Besitz ist nichts, Gewerbe ist alles! Was nun die Forderung an die Reichsbank um Kreditgewährung anbelange, so könne die Reichsbank einerseits keine Rentenmark mehr ausleihen und müsse die bestehende Reserve von 30 Millionen sich erhalten. Es sei andererseits aber auch mit Rücksicht auf die vorhandene Golddeckung von 450 Millionen Goldmark, von denen die Hälfte für die Einlösung der Dollarschaganweisungen reserviert bleiben müsse, das Maximum der Papiergedausgabe erreicht. Ebenso unmöglich sei aber auch eine Diskonterhöhung und nicht minder unausführbar der Vorschlag, den Einheitskurs für den Dollar in Berlin nicht so stark festzuhalten. Was nun die Auslandskredite anlangt, so sei zur Beruhigung des Auslandes und der ausländischen Kreditgeber, von denen Deutschland in der letzten Zeit so viel Gutes erfahren habe, festzustellen, solange die Kredite sich auf die anständigen deutschen Wirtschaftskreise erstreckten, könnten die Geber überzeugt sein, daß der deutsche Kaufmann keine Kredite in Anspruch nehme, die er nicht zurückzahlen in der Lage sei. Im übrigen seien kurzfristige Auslandskredite genug vorhanden. Langfristige Investitionen aber werde Deutschland erst erhalten, wenn es auf Grund des Sachverständigengutachtens die Stabilität seiner Wirtschaft erzielt haben werde. Auch der Landwirtschaft müßten wieder langfristige Anleihen zugeführt werden. Sie solle deshalb bedenken, daß Deutschland im Falle der Lösung der internationalen Schwierigkeiten voraussichtlich in der Lage sein werde, den deutschen Agrarpandbrief in der Welt zum mindesten in ähnlicher Weise zu plazieren, wie früher Argentinien und Mexiko das getan hätten. Für die Zwischenzeit gelte es, die Notverordnung vom Juni 1923 so umzugestalten, daß ein großer Teil der neu heranwachsenden Sparkapitalien in erster Linie der Landwirtschaft zugeführt werde. Er hoffe, daß die bevorstehenden Verhandlungen die Lösungen bringen würden, die den unsuchbaren, kurzfristigen Agrarkredit in einen langfristigen zu ermäßigten Zinssätzen verwandele. Wir werden, schloß Dr. Schacht, zu einem neuen Gedeihen unserer Wirtschaft nicht kommen, wenn wir nicht einen friedlichen Ausgleich mit den Wirtschaften anderer Völker finden. Ich hoffe, daß die Einsicht in diesen internationalen Zusammenhang auf der anderen Seite stark genug ist, um uns einen Schritt in unseren Schwierigkeiten entgegenzukommen. Ich sehe einen solchen Schritt auch auf dem Gebiete der Kolonialpolitik. Deutschland darf nicht auf ewig von der Kolonialwirtschaft ausgeperrt werden. Es würde eine Enspannung der internationalen Lage sein, wenn man Deutschland einen Ausgang in die Welt hinaus gäbe. Ich glaube, daß der Kampf, den wir geführt haben, auch dem Ausland die Augen geöffnet hat, denn auch die Stimmung in der Welt wird beferricht von dem Gedanken: Los vom internationalen Haß und zurück zur friedlichen internationalen Arbeit. (Beifall und langanhaltender Beifall.)

Mitteilung des Reichstagspräsidenten Lobe an die Reichstagsmitglieder.

Berlin, 23. Mai. Reichstagspräsident Lobe gibt an sämtliche Mitglieder des Reichstags folgende Mitteilung aus: „Für die ersten Sitzungstage des Reichstags sind so zahlreiche Anträge auf Besucher- und Tribünenarten gestellt worden, daß diese Wünsche nicht im entferntesten erfüllt werden können. Um eine Ueberfüllung des Gebäudes in diesen Tagen zu vermeiden, wird angeordnet, daß vor Eröffnung der Sitzung nur Besucher mit Ausweisen, welche vom Büro des Reichstags ausgestellt sind, Zutritt zum Haus erlangen. Vom Sitzungsbeginn an werden weitere Besucher in beschränkter Zahl zugelassen und den Abgeordneten gemeldet. Bei stärkerem Andrang muß mit zeitweiliger Schließung des Hauses gerechnet werden, worauf die verehrlichen Mitglieder des Reichstags ihre etwaigen Gäste am besten im voraus aufmerksam machen. Die neugewählten Abgeordneten werden gebeten, um Irrtümer von vornherein zu vermeiden, ihre Karten zur Legitimierung bei sich zu führen.“

Verhaftung.

Köln, 24. Mai. (Wolff.) Am Mittwoch Nachmittag wurde hier Ministerialrat Dr. Schneider von der Regierung in Köln durch die britische Militärbehörde verhaftet. Die Gründe der Verhaftung sind noch nicht völlig aufgeklärt; auf keinen Fall aber trifft die Behauptung des „Echo du Rhin“ zu, daß Ministerialrat Dr. Schneider an der Herstellung und an dem Inverkehrbringen von falschem Regiegeld irgendwie beteiligt sei. Diese Behauptung beruht lediglich auf der Aussage einer unter dem Verdacht der Fälschmünzerei verhafteten Persönlichkeit. Ministerialrat Dr. Schneider hat von diesen Vorgängen erst erfahren, als die der Fälschmünzerei beschuldigte Persönlichkeit bereits von den deutschen Behörden verhaftet und in das Gefängnis überführt worden war.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Mai 1924.

Postpakete mit zulaufgenehmigungspflichtigen Waren nach dem besetzten Gebiet.

Im besetzten Gebiet gehen vielfach Pakete mit zulaufgenehmigungspflichtigen Waren ohne Zulaufgenehmigung ein. Solche Pakete, insbesondere mit Seidenwaren, Schreibmaschinen und Zigarren werden von den fremden Zollstellen, namentlich im besetzten Ruhrgebiet beschlagnahmt und nur freigegeben, wenn der Empfänger oder Absender den fälligen Zoll nachträglich zahlt und eine hohe Zollstrafe, die z. B. vom französischen Hauptzollamt in Düsseldorf auf 200 Mark für jedes Paket festgesetzt ist, entrichtet. Jedem Paketfender, der sich vor Schaden bewahren will, kann daher nur dringend empfohlen werden, bei Auslieferung von Paketen mit zulaufgenehmigungspflichtigen Waren nach dem besetzten Gebiet den Paketarten eine Zulaufgenehmigung beizufügen.

Vereinfachung der Verwaltung in den zusammengeschlossenen Gemeinden.

Es ist beabsichtigt, im Interesse der Ersparung von Kosten Gemeinden zusammenzulegen und Teilgemeinden mit der Muttergemeinde zu vereinigen. Nicht wenige Stimmen sind schon dagegen laut geworden. Schwierigkeiten werden sich da und dort zeigen. Es ist auch hier so wie bei der Staatsvereinfachung: mit bloßen Verordnungen und den Gesetzesblättern ist es noch nicht getan. Be-

kannlich arbeitet man in Bayern schon jahrelang daran, die Gemeinden zusammenzulegen und die Gemeindeverwaltung zu vereinfachen. Bis jetzt ist aber noch nichts praktisches herausgekommen. Ein jüngst ergangenes Urteil des Verwaltungsgerichtshofes, nach dem bei Eingemeindungen die Rechte der aufzulösenden Gemeinden bezw. Teilgemeinden mit dem Untergehen und dem Erlöschen ihrer Rechtsfähigkeit eben auch von selbst erlöschen, also auch nicht auf die Nachfolgerin übergehen, wie z. B. Jagdrechte und dergl., gibt Anlaß zu Bedenken. Unter diesen Umständen und bei Aufrechterhaltung dieser Entscheidung kann man nur dringend vor Eingemeindungen und Zusammenlegungen der Gemeinden warnen.

Ideal und Wirklichkeit in der weltlichen Schule.

ep. Mehrere Einblicke in den Unterschied zwischen Ideal und Wirklichkeit in der von mancher Seite eifrig angestrebten weltlichen Schule geben die im „Westfälischen Tageblatt“ kürzlich veröffentlichten Gesuche zweier Lehrerinnen in Hagen, in denen sie nach zweijähriger Tätigkeit an der bekennnisfreien Schule die städtische Schuldeputation um Rückversetzung an die evangelische Schule bitten. Die eine von ihnen, die Lehrerin Battre, die sozialdemokratische Stadterordnete ist, urteilt rückwärtshin: „Wenn ich damals geglaubt hatte, durch meine Mitarbeit an der bekennnisfreien Schule den Fortschritt zu fördern, so mußte ich bald einsehen, daß mein Ideal von der Schule denjenigen der Eltern gegenüber stand wie das Feuer dem Wasser. Während für mich ein wesentliches Stild der Bedeutung dieser Schule die Erziehung zur Duldsamkeit und zur Gemeinschaft ist, verlangt ein großer Teil der Eltern eine Erziehung zum Haß und zum Klassenkampf.“ Ueber einstimmig lautet das Urteil der andern Lehrerin: „Ich bin im Laufe der vergangenen zwei Jahre zu der Ueberzeugung gelangt, daß niemals aus dieser Schule eine alle Stände umfassende Gemeinschaftsschule werden kann. Ein großer Teil unserer Elternschaft wünscht eine politisch einseitig gerichtete, atheistische Proletarierschule, die den Klassenkampf lehrt, und zwar in der radikalsten Form.“ Zugleich beklagen sich beide Lehrerinnen aufs bitterste über die fortgesetzten Störungen der Schularbeit durch Eingriffe unvernünftiger Eltern, die oft mit Beschimpfungen des Lehrpersonals und nervenaufreibenden Ausritten verbunden waren. Diesen Beispielen der Rückkehr von Lehrkräften aus der weltlichen Schule in die christliche Konfessionsschule lassen sich noch andere aus letzter Zeit zur Seite stellen.

Geben Sie heute noch

eine Anzeige für die Beilage

„Zur Wander- und Reisezeit“ auf,

Sie wählen damit

die erfolgreichste Reklame.

54)

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

Einen Augenblick jögerte Emil Schnepfe.

„Sie haben ein Recht darauf,“ sagte er dann. „Geben Sie die Briefe auf; sie sind bei Ihnen besser aufgehoben als bei mir. Die Polizei ist oft so — so judringlich neugierig!“

„Sie können die Briefe morgen wieder haben.“

„Morgen bin ich schon weit von hier,“ lächelte der andere. „Behalten Sie die Briefe. Sie sollen eine Süßme für die Unannehmlichkeiten, die Sie durch mich hatten und — vielleicht noch haben werden. Leben Sie wohl!“

„Erinnern Sie sich an mich, wenn Sie Hilfe brauchen! Wenn Sie —“

„Danke! Herr Baron, ich habe die Ehre!“

Eine förmliche Verbeugung und — es klappete die Tür hinter sich zu.

Als Dorival eine Stunde später ausgehen wollte, vermehrte er seine polizeiliche Legitimationkarte. Sie war nirgends zu finden.

13.

Im Garten des Konsuls Rosenberg neben dem Tennisplatz verdeckt hinter einer Hecke von gelbblühenden Berberitzen war eine Schaukel.

In der Schaukel saß Ruth Rosenberg.

Ihr Bruder Otto, dem das Hamburger Exporthaus, in dem er sein kaufmännisches Einjähriges abdiene, einige Tage Urlaub bewilligt hatte, sah rittlings auf einen Stuhl neben der Schaukel und versuchte krampfhaft, seine Schwester die neuesten Hamburger Räubergeschichten zu erzählen. Aber er hatte kein rechtes Glück damit. Ruth sagte gelegentlich einmal einflüchtig ja,

ließ sich auch zu einem kurzen Nein herbei, lachte dann und wann ohne besondere Herzhaftigkeit, und schien sich im übrigen weit mehr für die dunklen Reflexen zu interessieren, deren Stämme im Nachmittagssonnenschein rot leuchteten.

„Du bist scheußlich langweilig!“ erklärte schließlic der beleidigte Bruder.

„Findest du?“

„Ich finde sehr! Was ist denn eigentlich los mit dir?“

„Nichts.“

„Dumme Gans!“ erklärte Bruder Otto mit jener brutalen Offenheit, die die meisten Brüder im Verkehr mit ihren Schwestern haben.

„Du solltest dir diese kräftigen Ausdrücke abgewöhnen!“ bemerkte Ruth gemühtlich.

„Bist du wieder mal verliebt?“

„Erstens bin ich überhaupt nie verliebt, zweitens bin ich gegenwärtig bestimmt nicht verliebt, und drittens geht dich das gar nichts an!“

Diese geharnischte Erklärung, die in ihren ersten beiden Teilen glatt erlogen war wie die meisten Dementis, tat Ruth sehr wohl und sie schaukelte vergnügt. Jetzt glaubte sie selbst daran, daß sie nicht verliebt war! Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß sich viele Leute am besten selber etwas vorwindeln können, wenn sie den Schwindel recht laut und deutlich sprechen! Wie schön doch die Kiefern waren . . .

Auf einmal wurde Ruth's Gesicht starr.

Sie konnte von der Schaukel aus in das Terrassenzimmer hineinsehen, dessen breite Fenster weit geöffnet waren.

„Otto!“ sagte sie.

„Na?“

„Es ist Besuch gekommen.“

„Nein, wegen,“ brummte der Bruder. „Ich fühle mich hier sehr wohl!“

„Du, Otto!“

„Was denn?“

Gautag des Westlichen Gäufängerbundes.

Deckenpfronn, 21. Mai. In das Sonntags so ruhige und stille Deckenpfronn brachte der Gautag des Westlichen Gäufängerbundes angenehme Abwechslung. Von nah und fern sammelten sich die Sangesbrüder in stattlicher Zahl zu ernster Beratung in unserem Ort. Die für die Abhaltung der Versammlung bestimmten Räume im Gasthaus zur Krone reichten nicht aus, um die Abordnungen der 18 Gauvereine zu fassen. Um 2 Uhr eröffnete unser Gauvorstand Wielandt von Merklingen die Sitzung. Die von Hingabe und Freude am deutschen Männergesang zeigende Ansprache galt der Begrüßung der anwesenden Vereinsdirigenten und Sänger. Nach dem gemeinschaftlich gesungenen Sängergruß „Grüß Gott mit hellem Klang“ brachte der Lieberkrantz Deckenpfronn einen Begrüßungschor: „Nimm deine schönsten Melodien“ zum Vortrag. Hierauf wurde sofort zur Tagesordnung übergegangen. Bei den Neuwahlen wurde unser seitheriger Gauvorstand Wielandt einstimmig wieder gewählt. Es wurde ihm durch diese Abstimmung für seine unermüdete, in jeder Weise vorbildliche seitherige Tätigkeit das Vertrauen vom ganzen Gau ausgesprochen. Für den nach langjähriger Tätigkeit zurücktretenden 2. Vorstand Kirchherr aus Stammheim, wurde Sebelmaier von Simmozheim gewählt. Unser alter bewährter Gaukasser Kirchherr aus Stammheim, so wie der Schriftführer aus Merklingen wurden einstimmig wiedergewählt. Das Ehrenamt des Gaudirigenten übernahm nach Regelung des Massenhörfingens der im ganzen Gau hochgeachtete Herr Bayer in Dachtel. Das Gaufest im Jahr 1925 mit Preisstingen erhält der Lieberkrantz Ostelsheim, das Fest im Jahr 1926 soll der Lieberkrantz Deckenpfronn, welcher zugleich auch sein 80jähriges Jubiläum feiern wird, erhalten. Der nächste Gautag im Jahr 1925 findet in Merklingen statt. Nach Neuregelung des Gaubeiträge schloß Vorstand Wielandt die Versammlung mit Worten des Dankes für das außerordentlich zahlreich Erscheinen der Sänger und das Interesse an dem deutschen Lied. Gaudirigent Bayer sammelte nun die Sänger zu einigen gemeinsamen Chören, welche im Freien auf dem Platz vor der Krone vorgetragen wurden. Anschließend daran begab sich der Lieberkrantz Deckenpfronn zum Kriegerdenkmal und sang unter seinem Dirigenten Drück noch einige passende Chöre.

Zur Frage der Regierungsbildung.

(S. B.) Stuttgart, 24. Mai. Wie die „Schwäb. Tage wäch“ hört, sind auf Veranlassung des Landtagspräsidenten Körner die Verhandlungen über die Regierungsbildung, in Württemberg eingeleitet worden. Vertreter der äußersten Rechten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten werden heute gemeinsam beraten. Dabei wird der von der äußersten Rechten erhobene Anspruch auf das Ministerium des Innern wohl die wichtigste Rolle spielen. Das Zentrum dürfte kaum geneigt sein, dieses Ministerium aus der Hand zu geben. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen sich noch tagelang hinziehen und daß die Frist von einer Woche, die dem Präsidenten für die Anberaumung der nächsten Landtagsitzung gewährt worden ist, nicht eingehalten werden wird.

„Sei doch mal nett —“

„Ich bin immer nett, und sag mal — was machst du denn für ein Gesicht? Du siehst aus, als hättest du eine Spinne verspeißt. Du siehst aus wie der bekannte Bauer, dem die ganze Beschlerung verhängelt worden ist. hm — du hast bei Tisch auch reichlich viel Erdbeeren gegessen! Bauchweh?“

„Nach doch keine Witze!“ bat Ruth ganz sanft. „Sondern sei einmal ausnahmsweise nett und liebenswürdig, geh hinein und erkundige dich, was das für ein Besuch ist. Ich — ich habe nämlich Kopfschmerzen und — möchte mich fürchtbar gern drücken, wenn es irgendwie geht.“

Bruder Otto stand faul auf.

„Na, meinnetwegen,“ sagte er. „Weil du's bist.“

Raum war er gegangen, als Ruth mit einem gewaltigen Satz, der auf den ziemlich engen Rod auch nicht die geringste Rücksicht nahm, von der Schaukel sprang, zur Berberitzenhecke eilte und mit weit aufgerissenen Augen nach dem Terrassenzimmer hinüberpähte.

Das war doch empörend!

Das war doch eine Beleidigung sondergleichen! Das zeigte so recht, daß sie sich diesen törichtigen Traum aus dem Herzen reißen mußte — und wenn es noch so weh tat!

Sie lachte bitter auf.

Die Ritterlichkeit war nur Mittel zum Zweck gewesen.

Die bescheidene Selbstverleugnung war weiter nichts als der wohlberedete Einsatz für ein größeres und an Ertragnissen reicheres Spiel. Sie hätte sich würgen mögen vor Eitel. Da stand er, ihr Ritter. Da stand Herr Emil Schnepfe im Empfangszimmer ihres esterlichen Hauses! Das war wohl die erste Vorbereitung zu einer neuen Auflage seiner beliebten Spezialität: dem Heiratschwindel! Da stand er, wie er lebte und lebte! Ein Irrtum war nicht möglich. So lachte er, so sprach er, so verbeugte er sich . . .

(Fortsetzung folgt.)

Der Streit um eine Dollarerbischaft.

(SGB.) Wildenthierbach. M. Gerabronn, 22. Mai. Der im Jahre 1886 in Amerika verstorbene, hier geborene John W. Schuler, der im Jahre 1834 nach Amerika ausgewandert, hat einen Teil seines Nachlasses der Ortsarmenbehörde Wildenthierbach vermacht. 1916 wurde die Erbschaft für die Gemeinde frei. Die gesetzlichen Erben des Erblassers Schuler bestritten jedoch die Gültigkeit des Vermächtnisses mit der Begründung, Schuler habe in seinem Testament nicht klar genug zum Ausdruck gebracht, ob die Gesamtgemeinde Wildenthierbach oder nur das Dorf Wildenthierbach Vermächtnisnehmerin sein soll. Der hierwegen anhängig gemachte Prozeß ging in zwei Instanzen für die Gemeinde verloren. Jetzt wurde ein Vergleich auf 50-prozentiger Basis abgeschlossen, sodaß sich für die Gemeinde der immerhin noch schöne Betrag von 10 000 Dollars ergab, wovon allerdings die nicht unerheblichen Prozeßkosten in Abzug kamen. Immerhin verbleibt für die Ortsarmenbehörde ein für die heutigen Verhältnisse nicht unbedeutender Betrag zu wohltätigen Zwecken.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Aus dem Westen vorgedrungener Niederdruck beherrscht die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist vielfach bedecktes und auch regnerisches Wetter zu erwarten.

(SGB.) Eppingen. M. Leonberg, 24. Mai. Da der seitherige Schultze sich einen anderen Wirkungskreis erwählte, steht die Gemeinde vor einer Neuwahl des Ortsvorstehers. Nun wurde in letzter Zeit der Gedanke propagiert, sich mit der so nahen Oberamtsstadt zu verbinden. Darüber wird morgen abgestimmt werden.

(SGB.) Wiesensteig, 24. Mai. Bei dem Gewitter am Mittwoch gab es hier Hagelschlag, der in den Gärten und an Gebäuden, auch an schönen Kirchenspitzen schweren Schaden anrichtete. Vom Sommerberg herab ergoß sich ein Bergbach in wilder Kraft. Hunderte von Kubikmetern Geröll liegen im Tal. Güter am Berghang sind verwüstet. Das Wasser drang auch in den Kellern ein und die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung in verschiedenen Fällen ausrücken. Der Schaden ist außerordentlich groß.

(SGB.) Wönnigheim, 24. Mai. Bei der vom Ortsverein veranstalteten Weinerntezeitung kam kein Kauf zustande. Von Käuferseite wurden 50—60 Mk. pro Hekt. angeboten, was den Erzeugern nicht genügte. Immerhin kann als Ergebnis der Weinerntezeitung in letzter Zeit festgestellt werden, daß beim Wein ein wesentlicher Preisrückgang erfolgt ist.

(SGB.) Vom unteren Neckar, 23. Mai. In Altmühl bei Eberbach richteten die Wildschweine großen Schaden an. Besonders die neu eingepflanzten Kartoffeln sind den Tieren willkommenes Futter. Eine Polzeijagd wurde veranstaltet, an der zirka 40 Schützen teilnahmen. Die Jagd verlief ergebnislos.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenchau.

Geldmarkt. In den letzten Tagen ist zur allgemeinen Ueberraschung eine kleine Erleichterung des Geldmarkts eingetreten. Unsicher aber bleibt die Lage immerhin, und die Ermäßigung kam nur den sogenannten ersten Adressen, d. h. denen zugute, die das Geld weiterverleihen. Daß die Geldgeber große Vorsicht bei der Weitergabe des Geldes anwenden, ist ihnen bei der Fülle der Kontur- und Zahlungsstörungen der letzten Zeit — in letzterem Falle pflegt man sich heute unter Geschäftsaufsicht zu stellen — nicht zu verdenken. Für Rentenmarktskredite pro Monat werden jetzt 3%, für Papiermarktskredite 4 Prozent bezahlt. Der internationale Valutaverkehr brachte dem französischen Franken eine schwache Erholung, dem englischen Pfund eine leichte Abschwächung. Besonders gellagt wird im allgemeinen deutschen Geldverkehr über die Schwierigkeiten bei der Erlangung von Hypothekendarlehen, wodurch die Bautätigkeit andauernd niedergehalten wird. Den Landwirten ist in letzter Zeit durch ihre Spezialkreditinstitute einiges Kapital zur Verfügung gestellt worden, aber naturgemäß nur zu sehr hohen Zinsen.

Börse. Auch im Börsengeschäft gab es leithin eine leichte Erholung. Die Börsenspekulanten schritten teilweise zu Dekungen, auch einige Kaufleute der Kreise, die nicht auf eine Abwärts-, sondern auf eine Aufwärtsbewegung der Papiere rechnen, gab sich besonders bei solchen Papieren kund, die am Anfang der Berichtswache starke Kursverluste erlitten hatten. Viel Kopfzerbrechen verursacht der Zusammenbruch der großen Stahlwerke A. G. Beder in Billig, die jetzt unter Geschäftsaufsicht steht und gegen deren Generaldirektor Feuer Anzeige wegen Betrugs erhoben wurde. Der neulich erwähnte Fall Mansfeld ist durch eine Stützungsaktion beigelegt worden; im Fall Beder scheint dies ausgeschlossen zu sein. Diese Vorkommnisse haben in England und Amerika die zahlreichen Kreditverhandlungen mit deutschen Unternehmungen teils erschwert, teils bereits zunichte gemacht. Die Börsentendenz bleibt unsicher, weil im Hintergrunde immer die Furcht vor neuen Fällen ähnlich dem Bedersehen lauert. Immer noch kann man sagen, die Aktien der meisten Gesellschaften sind immer noch weit unter ihrem richtigen Wert notiert. Auf dem Rentenmarkt sind die Umsätze mehr als beschäbden. Interessant ist eine neuerdings auftretende Nachfrage nach russischen Anlagewerten. Am meisten leidet der Fremverkehr unter den unguten Verhältnissen.

Produktenmarkt. Man hört seit einigen Tagen weniger günstige Urteile über den Saatensatz, umso bessere über die Aussichten für die Futterernte, besonders über die in Süddeutschland, wo die Wiesen durchweg prächtig stehen. Die Heu-

und Strohpreise sind an der letzten Stuttgarter Landesproduktentbörse auf 8 1/2 und 5 1/2 Mark gesunken. Im Berliner Produktentverkehr haben die Saatensatzberichte die erwartete Belebung des Geschäftes nicht mit sich gebracht, vielmehr überwog nach wie vor das Angebot und erzeugte eine gedrückte Stimmung. Weizen notierte 157 (—5), Roggen 132 (unv.), Braugerste 168 (—14), Hafer 134 (+1) und Mehl 24 1/2 — 1/4 M.

Warenmarkt. An der letzten Industrie- und Handelsbörse in Stuttgart haben die Preise für Baumwollgarne und Baumwollgewebe die erwartete Senkung nicht erfahren, dagegen sind weitere Preisabschläge auf den Häuteauktionen zu verzeichnen, die auch auf die Lederpreise nicht ohne Einfluß blieben. Die Fettpreise haben sich eine Kleinigkeit gesenkt. Die Allgäuer Butter- und Käsebörsen blieben ziemlich fest. Die Preise für Kaffee, Kakao, Reis und Zucker sind teils behauptet, teils nur unbedeutend niedriger. Kohlenpreise wurden etwas billiger genannt, aber offenbar nur vorübergehend, denn der Kohlenarbeiterausstand ist immer noch nicht beigelegt. Auch sonst sind noch Lohnbewegungen im Gange, die die Aussicht auf einen weiteren Preisabbau vermindern.

Viehmarkt. Die Fleischpreise haben eine Kleinigkeit abgenommen. Das Angebot an Nutz- und Schlachtvieh hat etwas zugenommen, weil der Bauer trotz der günstigen Futteraussichten zu Verkäufen genötigt ist, um seine Steuern aufzubringen. Schweine sind reichlich angeboten, aber nicht wesentlich billiger geworden. Die Pferdepreise stehen eher wieder an.

Holzmarkt. Eine weitere leichte Geschäftsbelebung ist zu verzeichnen. Schnittholz ist zur Zeit mehr begehrt als Grubenholz. Die Nachfrage nach Papierholz ist sehr stark. Die Preise haben sich in letzter Zeit wenig verändert.

Fleischversorgung, Vieh- und Fleischpreise.

(SGB.) Stuttgart, 23. Mai. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes ist in der ersten Hälfte des Monats Mai in Großvieh ein Rückgang des Zutriebs an Großvieh am Stuttgarter Schlachthof eingetreten gegenüber dem Anfang des laufenden Jahres, während der Zutrieb an Kälbern auf gleicher Höhe sich gehalten, in Schweinen zugenommen hat. Ein Vergleich mit dem Jahre 1913 zeigt, daß der Zutrieb in Großvieh und auch in Kälbern sich ganz beträchtlich gesteigert hat, während der Zutrieb in Schweinen auf gleicher Höhe blieb. Die Preise für Großvieh und Kälber sind im Januar gegen Dezember beträchtlich zurückgegangen, dann aber wieder gestiegen und haben im April eine dem Stand im Dezember übersteigende Höhe erreicht. Der Mai brachte dann einen erheblichen Preisrückgang und zwar unter dem Stand vom Dezember v. J. Die jetzigen Preise bleiben auch hinter denen der Vorkriegszeit zurück, bei Ochsen 1. um 24,2 Proz., Farren 1. um 26,8 Proz., Jungkinder 20 Proz., Kälber um 32,4 Proz. Dagegen stehen bei Schweinen die jetzigen Preise um 9,4 Proz. über denen der Vorkriegszeit. Bei den Häuten ergab sich jüngst nach beträchtlichen Preissteigerungen eine rückläufige Bewegung und zwar hinter die Preise am 11. Dezember v. J. Die Fleischpreise sind im allgemeinen denen der Viehpreise gefolgt. Das vom Rindvieh stammende Fleisch steht unter dem Vorkriegsstand, allerdings in einem hinter dem Rückgang der Viehpreise beträchtlich zurückstehenden Grade, nämlich beim Ochsenfleisch um 7,9 Proz., Rindfleisch 2,8 Prozent, Kalbfleisch 17,5 Proz. Dagegen ist der Schweinefleischpreis um 17,9 Proz. höher. Die gewerblichen Schlachtungen haben sich mit der durch die Stabilisierung der Währung herbeigeführten Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sehr günstig entwickelt.

Zuchtvieh- und Ziegenmarkt, Jungviehprämierung und Pferdebesitz.

Weilertadt, 23. Mai. Der am vergangenen Sonntag hier abgehaltene erste Zuchtviehmarkt, der künftighin alle Jahre im Monat Mai abgehalten werden wird, brachte in unsere Stadt ein reges Leben. Schon in der Frühe des Morgens strömten die Marktbesucher unter den Klängen der vom Stadtkirchenturm konzertierenden Stadtkapelle zu Fuß, zu Wagen und mit der Bahn herbei, sodaß sich schon in den frühesten Morgenstunden ein reges Marktleben in den Straßen der Stadt entwickelte. Die Vorbereitungen für diesen ersten in allen Teilen wohl gelungenen Zuchtviehmarkt, der sich auf dem Festplatz beim Königstor abwickelte, während der eigentliche Viehmarkt sich im Innern der Stadt vollzog, waren gut getroffen, sodaß die Marktbesucher auf ihre Rechnung kamen. Das dem Zuchtviehmarkt zugerechnete Vieh (15 männliche und 82 weibliche Tiere) bewies, daß es mit der Viehzucht hier nicht schlimm bestellt ist und daß sich Weilertadt und seine Umgegend in der Viehzucht mit anderen Gegenden des Landes sehr wohl messen kann, denn das zur Schau gestellte Zuchtvieh bot selbst dem Sachkundigen eine nicht geahnte Ueberraschung. Mit dem Zuchtviehmarkt war gleichzeitig eine staatliche Prämierung von Farren und Kühen und eine Jungviehprämierung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins und der Stadtgemeinde Weilertadt für Zuchttiere in- und außerhalb des Bezirks verbunden. Prämiiert wurden bei der staatlichen Prämierung: 4 Farren (Willing und Bayha, Thingerhof und Hospital Weilertadt je einen 2. Preis, Bulling und Bayha, Thingerhof und Schmid Heimerdingen je einen 3. Preis) und 10 Kühe (E. Metzger, Korntal, Adolf Ebbe, Weilertadt und Fabrikant Beyerle, Weilertadt für 2 Stück je einen 2. Preis, Bulling und Bayha, Thingerhof, Fabrikant Beyerle, Weilertadt, Jos. Niehle, Weilertadt, Ad. Kuppert, Merklingen, Adolf Ebbe, Weilertadt und Franz Ebbe, Weilertadt je einen 3. Preis); bei der Jungviehprämierung: 7 Jungfarren (Hospital Weilertadt 1. Preis, Gutsbel, Wanner, Leonberg und Fabrikant Beyerle, Weilertadt je einen 2. Preis, Ad. Kuppert, Merklingen, Jos.

Niehle, Weilertadt und Fr. Schaber, Remmingen je einen 3. Preis, und Dingler, Mithengstett einen Ehrenpreis); 17 Kalbinnen (Fabrikant Beyerle, Weilertadt und Stadtmüller Beyerle, Weilertadt je einen 1. Preis, Anton Schröb, Weilertadt, Fabrikant Beyerle, Weilertadt und Jos. Niehle, Weilertadt je einen 2. Preis, Karl Meitler, Merklingen, Viktor Schüh, Weilertadt, K. Wanner, Leonberg, Hospitalverwaltung Weilertadt, Otto Beyerle, Weilertadt, Anton Weß, Weilertadt und Gemeindegasthaus Korntal je einen 3. Preis; außerhalb des Bezirks: Jos. Kopp, Ostelsheim und Leonh. Eisenhardt, Dachtel je einen 1. Preis, Wilhelm Effig, Gedingen einen 2. Preis, Adolf Heintze, Dägingen und Fr. Bradenhammer, Deufringen je einen 3. Preis); 14 Jungkinder (W. Haag, Remmingen, Hospital Weilertadt, Hamm, Remmingen, Schmid, Heimerdingen, Groß, Schaffhausen, A. Niehle, Weilertadt, A. Siegle, Weilertadt, Beutelsbacher, Leonberg, G. Kühnle, Weilertadt, Chr. Ohngemach, Weilertadt, K. Wagner, Gedingen, Feinr. Gehring, Ostelsheim, Ant. Beyerle, Weilertadt und Ant. Nachbauer, Weilertadt je eine Ehrengabe). Von 43 innerhalb des Bezirks zuerkannten Preisen entfielen 28 auf Weilertadt, ein Beweis, auf welcher Höhe hier die Viehzucht steht. Auch der mit dem Zuchtviehmarkt verbundene Ziegenmarkt, mit dem gleichfalls eine staatliche Prämierung verbunden war, bot ein wirklich schönes Bild, steht doch auch die Ziegenzucht hier in anerkannt schönster Blüte. Der Ziegenmarkt war von 14 Böden und 88 Ziegen von hier und aus dem Bezirk besahren. Erste Preise erhielten für Böde: Schweizer, Gerlingen und Hospital Weilertadt, für Ziegen: Gerlach, Weilertadt, Dutt, Weilertadt, Bach, Eppingen, Wolf, Weilertadt und Jauß, Gerlingen. Um zum Gelingen des Ganzen beizutragen, veranstaltete außerdem der Bezirkspferdezuchtverein auf Veranlassung seines rührigen Vorsitzenden, Herrn Fabrikant Beyerle von hier, auch eine Pferdeschau, bei der die Landbesitzer der hiesigen Platte und Zuchtschulen mit Zuchtschulen teilnahmen. Auch hier zeigte sich, daß auch die Pferdezucht hier am Platze auf der höchsten Stufe steht. Nach der Prämierung wurden die prämierten Tiere im Festzug durch die Straßen der Stadt geführt. In den Mittagsstunden fanden im Gasthof zur „Post“ Vorträge über die Fleischo- und Ziegenzucht statt, an die sich die Bekanntgabe und Verteilung der zuerkannten Preise angeschlossen. Die Einführung eines regelmäßigen Zuchtviehmarktes für die hiesige Gegend wird von Seiten der Landwirte allgemein begrüßt und es ist zu hoffen, daß mit diesem auch die Viehzucht in der hiesigen Gegend immer noch mehr gehoben wird.

Schweinemärkte.

Balingen: Zufuhr 215 Milchschweine. Preis für ein Stück 14—25 Mk. Handel schleppend. — **Craillsheim:** Zufuhr 11 Käufer- und 700 Milchschweine. Preis pro Paar Käufer- und 700 Milchschweine 50—70 Mk., Milchschweine 12 bis 40 Mk. Handel flau. — **Güglingen:** Zufuhr 114 Milch- und 9 Käufer- und 900 Milchschweine. Erstere kosteten 20—28, letztere 50—60 Mk. das Paar. — **Rottweil:** Zufuhr 163 Milchschweine. Bezahlt wurde für 1 Paar Milchschweine 25—40 Mk.

Es kosteten in Blaustetten Milchschweine 20—45 Mark, in Gaildorf 24—56, in Nürtingen 28—48, in Obersontheim 32—36, in Winnenden 30—40, je das Stück.

Märkte.

(SGB.) Stuttgart, 24. Mai. Der Wochenmarkt ist jetzt mit Zufuhr nahezu überfüllt und steht infolgedessen in dem erfreulichen Zeichen der Preisentkung. Dies gilt insbesondere von allen Gartengewächsen. Selbst Schweinger Spargeln sind auf 50—70 Pfg. herunter gegangen, nachdem man vor kurzem noch über eine Mark zahlen mußte. Groß ist auch das Angebot von Butter. Die Preise gingen bis zu 20 Pfg. das Pfund zurück. Tafelbutter kostet 2,10 bis 2,30, Bauernbutter 1,80—1,90. Auch Weichkäse schloß sich der rückläufigen Preisbewegung an; Backsteinkäse kostet 0,75—1,00, Rahmkäse 1,00—1,50 Mk.

(SGB.) Munderkingen, 24. Mai. Dem Jahrmärkte waren zugeführt: 45 Pferde, 100 Farren, 74 Ochsen, 39 Kühe, 108 Kalbsein, 109 Kinder, 25 Mutter- und 12 Käufer- und 450 Milchschweine. Erlöst wurden für Farren 130—285 Mk., Ochsen 170—600, Kühe 150—350, Kalbsein 230—550, Kinder 65—210, Mutter- und 90—105, Käufer- und 25—30, Milchschweine 10—15 Mk. pro Stück.

Die kleinen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Berücksichtigungen in Zuschlag kommen. D. Schell.

(SGB.) Dornhan, M. Sulz, 24. Mai. Bei den letzten Brennholzversteigerungen aus den Gemeinbewaldungen wurden durchschnittlich erlost für Buchenholz 23,4 Mark, Tannenholz 16,30 Mark pro Meter, 1 Welle 83 Pfg.

Reklameteil.

Bei Verdauungsstörungen muß der Krankheitsverlauf durch eine reizlose Kost abgekürzt werden, dem Magen und Darm bedürfen der Schonung. Trotzdem muß die Kost aber wohlschmeckend und vor allen Dingen erhöhten Nährwert sein. Am besten bewährt sich in solchen Fällen sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen das milchhaltige, fett- und blutbildende Nestlé's Kindermehl. 1 Originaldose ist in allen Apotheken und Drogerien usw. zum Einheitspreise von Mk. 1.50 erhältlich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberprüfer J. Baenschle, Calw Druck und Verlag der M. Gollwitzer'schen Buchdruckerei, Calw.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Alwine Seiz

sagen innigen Dank

Elisabeth Seiz;
Hildegard Steuble, geb. Seiz;
Erwin Seiz und Frau, geb. Wendler.

Calw/Neutlingen, 26. Mai 1924.

Bruchleidende!

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

(Deutsches Reichspatent)

kein Gummiband, ohne Federn und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Beste vollste Garantie. Glänzende, auch Heilerfolge. Billigste Berechnung, auch gegen Abschlagszahlung. Mein Vertreter ist am Mittwoch, den 28. Mai mit Mustern in Calw im Hotel „Adler“ von mittags 1/2 bis abends 1/8 Uhr für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) kostenlos zu sprechen.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Cravatten

sind der einzige Gegenstand, in welchem die Herren ihrer Farbenfreudigkeit in der Bekleidung Ausdruck geben können. Meine Kunden sind sich einig, daß sie solche bei mir in einer Auswahl finden, wie nicht leicht in einem Geschäft der Großstadt. Überzeugen Sie sich selbst davon.

Reichert Mittl. Brücke

Bodenwachs

Büffel-Beize gelb
rot braun
beizt wachst zugleich
Treppen - Latten-
und Pflanzens-Böden.
an Stelle von Bodenöl
und flüssiger Beize

Liebezell.

Im Wege der
Zwangsvollstreckung
versteigere ich am Dienstag
den 27. ds. Mts., nachm.
5^{1/2} Uhr gegen bare Be-
zahlung einen

guterhaltenen
Schreibtisch.

Zusammenkunft b. Rathaus.
Gerichtsvollzieher
D h n g e m a c h.

Durch Spar- samkeit

hebt Ihr die Kaufkraft
des Geldes und schafft
Iuch dadurch
billige Waren.
Selbst kleinste Beträge
könnt Ihr beld. Spar-
und Vorschußbank
auf ein auf Dollarbasis
garantiertes Sparbuch
anlegen.

Forstamt Hirsau.

Kug- u. Brennholz- Verkauf.

Am Freitag, den 30. Mai
1924 nachmittags 3^{1/2} Uhr
im „Löwen“ in Hirsau
aus Staatswald Altbürger-
steig, Bruderhölle, Bruder-
berg, Laurensteigle, Eberspiel,
Birken, Rundweg: Km: La.
Papierroller 2 m lg. entrinde
19 l. 113 II., 17 III. Kl.
Eich: 1 Schtr., 1 Aussch.
Buche: 47 Schtr., 40 Prgl.,
13 Klobh., 11 Aussch. Nadel-
holz: 3 Schtr., 32 Prgl.,
46 Aussch. Losverzechnisse
von der Forstdirektion G.
f. H. Stuttgart.

Calw.

Im Wege der
Zwangsvollstreckung
versteigere ich am Mittwoch,
den 28. ds. Mts., von
vorm. 9 Uhr an vor meiner
Kanzlei, Salzgasse 62, gegen
bare Bezahlung:

ca. 50 Zentner
Teigwaren
(Bandnudeln, Fadennudeln,
Maccaroni,
Sternle, Hörnle)
Gerichtsvollzieher
D h n g e m a c h.

Putzfrau

s u c h t
Zollamt.

Die Amtskörperschaft Calw verkauft

am Freitag, den 30. ds. Mts., vormittags 10 Uhr den
im Lagerhaus der Baumwollspinnerei Calw Lederstraße
(fr. Mehlmagazin des Kommunalverbands) eingerichteten

Warenaufzug

gegen Höchstgebot. Kaufsliebhaber können den Aufzug an
gen. Tag zwischen 8 und 10 Uhr vormittags besichtigen.
Oberamtspflege Calw.

Trotz des Bemühens meiner Konkurrenz, mir meine
Lieferanten durch Androhung der Boykottierung bei weiter-
er Belieferung abspenstig zu machen, habe ich heute am
Platze das größte

Koffer-Lager.

Solche Mägenchaften schaden einem realen Geschäft nie.
Jeder will leben und jeder verkaufen — das Publikum
aber hat ein Interesse daran, sich in dem Geschäft zu be-
dienen, welches die größte Auswahl bietet. Man überzeuge
sich davon durch Besichtigung meines Lagers in Respartikeln.

Reichert, Mittlere Brücke.

la. Bodenöl, geruchlos,
Maschinen-, Motoren-, Auto-,
Centrifugen-, Nähmaschinen-
und Fahrrad-

Dele

Leinöl und Leinölfirnis
Schuh-, Huf- und Wagen-
Fette

Treibriemenwachs und const.
Maschinenfett

erhalten Sie in bekannt bester Qualität u. billigst bei
R. Hauber.

Nächsten Mittwoch den 28. Mai verkaufe ich
im Auftrag von mittags 2 Uhr ab in meinem Laden
Lederstraße 61, in Calw:

- 1 Costüm braun
- 1 Costüm dunkelblau
- 1 Costüm rohseiden
- 1 blauseidenes Kleid
- 1 dunkelbraunes Kleid
- 1 grauseidenes Kleid
- 1 braunseidenes Kleid
- 1 Wäschmantel auf Seide

und andere Kleidungsstücke. W. Entenmann.

**Bekleidung
Ausstattung**

Paul Rüdtele, Calw.

Wasserglas
garantiert geruchlos,
helle, frische Ware
empfiehlt billig
R. Hauber.

Ein Paar starke
Läuferchweine



hat zu verkaufen.
Jakob Greule,
Neuweiler.

Eine erste Kalbin



hat zu verkaufen.
Fritz Erhardt,
Unterreichenbach.

Der heutigen Stadtausgabe
unseres Blattes liegen Bei-
lagen folgender Firmen bei:
Fr. Häußler, Buchhand-
lung, hier; Robert Ruf,
Ettlingen.

Verfüumen Sie nicht

auf 1. Juni das Calwer
Tagblatt zu bestellen.

Statt Karten!

Erich Schöttle
Stadtbaumeister

Resy Schöttle
geb. Nöbl

Vermählte

Geislingen
Calw

Dülmen (Westfalen).

**Bereins-Ehrenpreise
Sportpreise, Pokale
Figuren, kunstgewerbliche
Metallwaren**

empfiehlt in größter Auswahl

für Vereine und Wiederverkäufer

C. W. Reutter, Zuffenhausen
am Bahnhof.

Viele Millionen Liter
ist der Jahreskonsum von

SCHÜLY'S-

Apfelperle und Schwarzwald-
perle, Johannisbeer- u. Heidel-
beer-Fabrikate mit und ohne
Zucker Gährungsprodukte.

DIE MARKE ist somit nachgewiesen
zur Hausfrank Bereitung, Streckung
und Verbesserung von

Apfelmot u. Beerenwein

die erfolgreichste und in allen Volkskreisen
beliebt und begehrt. Ein billiger, aber ge-
sunder und kräftig durststillender Hausfrank,
auch mit Alkoholgehalt der, weil **echtem**
Apfelmot im Geschmack und Farbe eben-
bürtig, unbedingt den viel teuren Südfrüch-
ten, Rosinen, Korinthen und Zibeben vor-
gezogen wird. Einfachste, appetitliche Zu-
bereitung. Kein Auflösen, Pressen, Siehen
nötig. — **WER DAS BESTE HABEN WILL**,
achtet darum beim Einkauf auf unsere Pla-
kate mit obiger Marke und verlangt aus-
drücklich nur Erzeugnisse der Spezialfabrik
Schüly & Hönninger, Villingen bad.
Für den Handel die vornehmste und billigste Be-
zugsquelle bei Gewährung des Alleinverkaufs und
zugkräftiger Reklame. Man verlange Angebote mit
Muster. Eingeführte Bezirksvertreter allerorts gesucht.

NEUZEITLICHE REKLAME- DRUCKSACHEN

aller Art liefern wir bei
billigen Preisen, sorg-
fältigster Ausführung in
denkbar kürzester Frist

**A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw**
Fernsprecher 9 Lederstraße 151.

Gummi-Stempel

liefert rasch
und billig die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Witwer sucht per sofort
oder später

Haushälterin

welche etwas Landwirtschaft
versteht; spätere Heirat nicht
ausgeschlossen.
Angebote wollen alsbald
gemacht werden an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. unter
Nr. 50 U. G.

Suche ein

Mädchen

auf 1. Juni für Küche und
Haushalt.
Joh. Frommer z. Burg
Bad Liebenzell.

Rohrstöcke

sind sehr modern, mit Horn
und Metallzwingen, sowie mit
Alpaca-Verzierungen. Lassen
Sie sich meine eleganten
Muster vorlegen.

Reichert Mittl. Brücke.